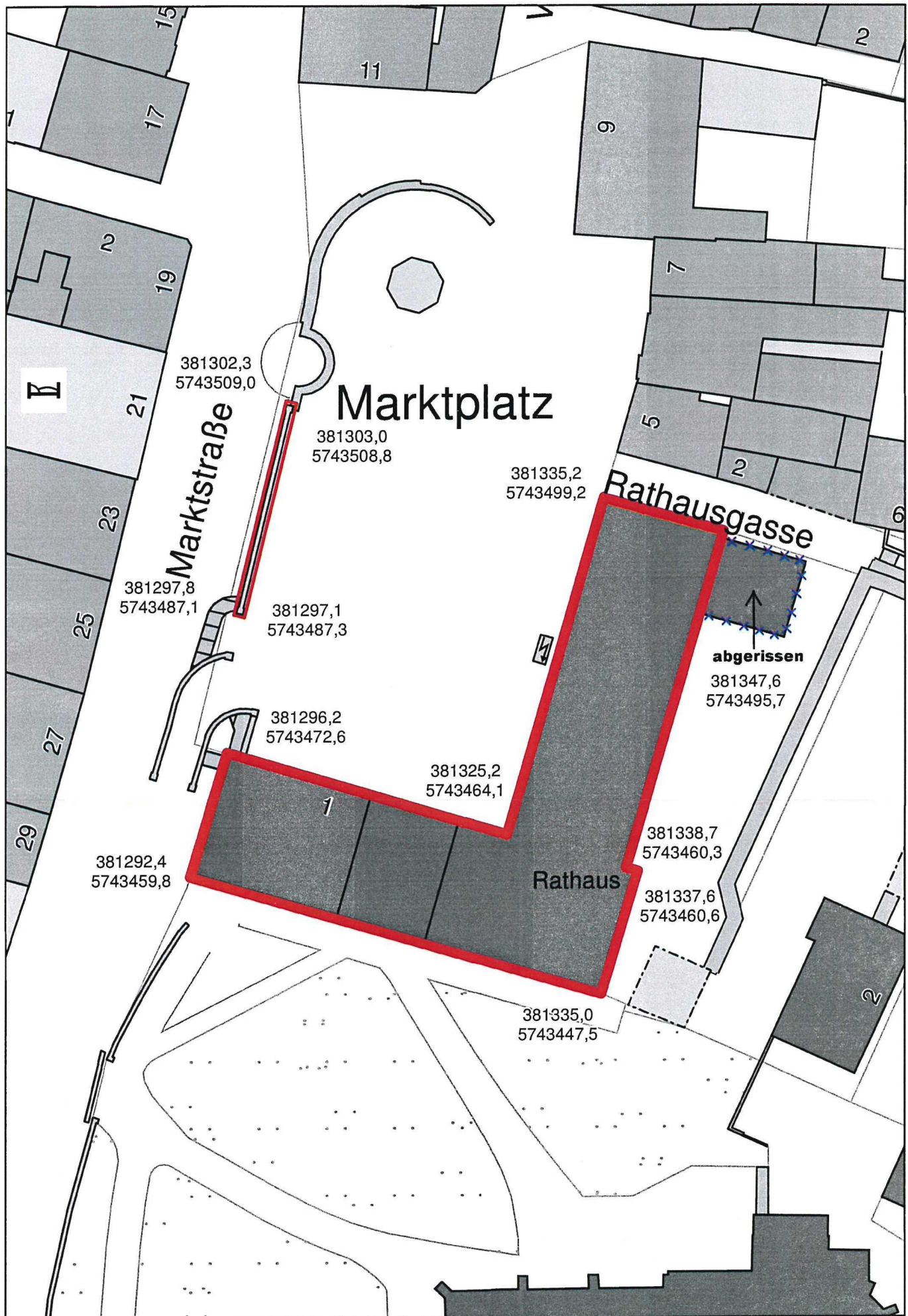


(1) Stadt Dülmen	(2) Listenteil A	(3) Lfd.-Nr. 126	(4) Tag der Eintragung: 24.09.2015	(5) Kurzbezeichnung: Rathaus	
(6) Lagemäßige Bezeichnung Markt 1-3, 48249 Dülmen	Gemarkung Dülmen-Stadt	Flur 26	Flurstück/e 28	ETRS89/UTM Rathaus 381296,2/5743472,6 381325,2/5743464,1 381335,2/5743499,2 381347,4/5743495,7 381337,6/5743460,6 381338,7/5743460,3 381335,0/5743447,5 381292,4/5743459,8 ETRS89/UTM Rathausmauer 381297,1/5743487,3 381297,8/5743487,1 381303,0/5743508,8 381302,3/5743509,0	



Konstruktiver Teil

Charakteristische Merkmale:

Denkmal ist das 1954-1956 am Markt 1-3, dem Standort des kriegszerstörten, mittelalterlichen Vorgängerbaus, als L-förmiger Baukörper errichtete Rathaus mit seinem unveränderten Außenbau, der bauzeitlich überlieferten Raumstruktur und (wandfesten) Ausstattung (bauzeitliche, buntverglaste Treppenhausfenster im Ostgiebel sowie weitere bauzeitliche Fenster, sämtliche Eingangstüren zum EG und KG, Solnhofner Platten in allen stark frequentierten, öffentlichen Bereichen, Terrazzoböden in Nebentreppenhäusern, Lino-leumboden in den Obergeschossen, bauzeitliche Treppengeländer, Handwaschbecken-Nischen mit schwarzen Fliesen, hölzerne Kassettentüren, z.T. mit hölzernen Türleibungen, farbig gefasste Bürotüren mit verglasten Kassetten, bauzeitliche Pendeltüren z.T. denkmalverträglich umgebaut und mit Drückerarmaturen versehen, Ratssaal, Wandverkleidung aus Natursteinplatten in der „Scharre“, Uhr seitlich des Nebeneingangs zum Marktplatz usw.).

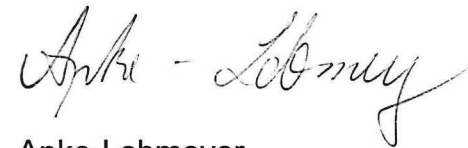
Die in einer Gestaltungsidee an den Nordflügel angebaute Hausmeisterwohnung war Teil des denkmalwerten Gebäudekomplexes. Die Erteilung der Abbruchgenehmigung im Rahmen des Neubaus des „Intergenerativen Zentrums“ bzw. der inzwischen erfolgte Abbruch hat keinen Einfluss auf den Denkmalwert des Gesamtkomplexes. Die nach Abschluss der Baumaßnahmen 1958 im rückwärtigen Bereich errichtete Doppelgarage und die östlich des Rathauses gelegene Ziegelstützmauer sind vom Denkmalumfang ausgenommen. Die nicht mehr bauzeitlichen Fenster tragen genauso wenig zum Denkmalwert bei wie die umgebauten Eingänge in der Passage („Scharre“), die Wetterschutzbleche an den Giebeln oder die neuen Brandabschnittstüren im Inneren.

Marktplatz und Rathaus bilden eine sich bedingende, stadträumliche Einheit. Der gegenüber dem Vorgängerbau deutlich größere L-förmige Rathausbau ist auf die, über den freien Marktplatz reichenden, Sichtachsen von der Marktgasse, der Marktstraße und der Viktoriastraße hin angelegt.

Von der im Zusammenhang mit dem Rathaus-Neubau Ende der 1950er Jahre erfolgten Marktplatzgestaltung hat sich ein Abschnitt der ehemals entlang der Marktstraße verlaufenden Stützmauer aus unregelmäßigem Sandstein-Schichtenmauerwerk erhalten. Dieser Teil ist ebenfalls Denkmal. Vermutlich aus dem Abbruchmaterial des, anlässlich der 1986 erneut vorgenommenen Marktplatz-Umgestaltung, niedergelegten Mauerabschnitts wurde eine doppelte, nun kurvig verlaufende Stützmauer errichtet, die eine Rampen-Treppenanlage an der nordwestlichen Gebäudeecke des Hauptbaukörpers begrenzt. Die kugelförmigen Mauerbekrönungen aus Sandstein sind nicht bauzeitlich, sondern eine gestalterische Zutat der 1980er Jahre.

Der mehrfach versetzte und heute nicht an seinem ursprünglichen Standort befindliche Brunnen befand sich zur Bauzeit des Rathauses nicht auf dem Marktplatz, ist aber mit dem Ort historisch verbunden.

STADT DÜLMEN
Die Bürgermeisterin
i.A.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Apke-Lobmeyer', written in a cursive style.

Apke-Lobmeyer

Nachrichtlicher Teil

Historischer Hintergrund

„Mit einem Zerstörungsgrad von 92% des Innenstadtkerns gehörte Dülmen zu den vom Kriege am schwersten gezeichneten Städten.“
¹ „Das Zentrum lag völlig in Schutt und Asche. Der Torso des Turmes der St. Viktor-Kirche überragte weithin sichtbar die Ruinen. Von den insgesamt 1.554 Gebäuden der Stadt hatten nur 74 unversehrt das Inferno überstanden.“² Auch von dem 1408 errichteten gotischen Rathaus waren nach dem Bombenangriff in der Nacht vom 21. auf den 22. März 1945 nur noch die Umfassungsmauern stehen geblieben, die dann niedergelegt wurden.³

Am 16.12.1949 traf der Rat die Entscheidung, einen öffentlichen Wettbewerb für die Gestaltung des Marktplatzes und des Rathauses auszuschreiben. Am 17.12.1953 beschloss der Rat den Wiederaufbau des Rathauses. Seit Kriegsende war die städtische Verwaltung provisorisch in zwei Baracken auf dem Schulhof der Josefschule untergebracht.

Mit der Durchführung des Projektes wurde nach dem Wettbewerb das Stadtbauamt beauftragt. Planung und Bauleitung lag in den Händen von Stadtbaurat Walter Hill unter maßgeblicher Beteiligung der Bauingenieuren Link und Pölling.⁴ Der Entwurf des Stadtbauamtes (Hill, Link) vom September 1953 sahen noch eine dreijochige, rundbogige, sandsteingerahmte „Scharre“ sowie einen deutlich kleineren Nebeneingang in der Westfassade des Flügelbaus vor. In einer weiterführenden Überarbeitung vom März 1954 ist der Nebeneingang bereits mit seiner später ausgeführten stark profilierten Sandsteinrahmung gezeigt, an der rundbogigen „Scharre“ wurde weiterhin festgehalten.

Die Grundsteinlegung erfolgte am 8.12.1954. Die Ausführungsarbeiten wurden ausschließlich von örtlichen Firmen und Handwerkern bewerkstelligt.⁵ Nach rund zweijähriger Bautätigkeit fand am 24.10.1956 das Einweihungsfest statt.⁶

Der Rathausbau nimmt in seiner Platzierung sowie architektonischen Gestaltung auf den kriegszerstörten Vorgängerbau Bezug. Bei dem mittelalterlichen Rathaus handelte es sich um ein zweistöckiges, gotisches Backsteingebäude mit Architekturdetails aus Baum-

¹ Walter Hill: Gedanken zum Wiederaufbau des Neuen Rathauses, in: Dülmener Heimatblätter 4/1956, S. 51-53, hier S. 51.

² Heinz Brathe (Hg.): Dülmen. Von der Bauerschaft zum zentralen Ort. Beiträge zur Geschichte der Stadt. Dülmen S. 71

³ Annette Menke: Dülmen in Westfalen. Ein Bild von einer Stadt. Dülmen 1991, S. 51.

⁴ B. Heimes: Unsere Stadt hat wieder ein Rathaus, Dülmener Heimatblätter 4/1956, S. 54-59, hier S. 57f.

⁵ Heimes 1956, S. 57f.

⁶ Karl Hullermann, Peter Hornig, Karlheinz Hagenbruch: Alte Ortskerne leben auf. Entwicklung, Zerstörung, Wiederauf- und Ausbau in zentralen Orten des Kreises Coesfeld 1945-2000, Bd. 3: Dülmen. Münster 2000, S. 55

berger Standstein, einem hohen Satteldach mit freien, getreppten Giebeln und einer ursprünglich offenen Bogenhalle zum Marktplatz.⁷ Bedeutendes Gestaltungselement war die so genannte Scharre, eine Passage, die durch das Gebäude führte und so Marktplatz und Kirchplatz von St. Viktor miteinander verband.

Die in dem Rathaus-Neubau der 1950er Jahre als dreijochige Passage mit Sandstein-Kolonnaden ausgeführte „Scharre“ wurde bereits 1958 erneut umgestaltet, als der über der „Scharre“ gelegene Kleine Sitzungssaal einen Balkon erhielt. Die „Scharre“ wurde vorgezogen und mit Segmentbögen versehen. Die drei, dort befindlichen ehemaligen Fenster wurden zu Balkontüren vergrößert.⁸ In diesem Zusammenhang erfolgte auch die Verkleidung der Wände innerhalb der „Scharre“ mit Sandsteinplatten.⁹

Der Marktplatz ist im Zuge des Rathausbaus in einer gestalterischen Idee Ende der 1950er Jahre umgestaltet und 1961 anlässlich des 650-jährigen Stadtjubiläums eingeweiht worden. In diesem Zusammenhang wurde das Niveau des Marktplatzes angehoben, das zuvor auf Höhe der Marktstraße lag. Zum Abfangen des Geländeversprungs wurde als neues wesentliches Gestaltungselement entlang der damals noch befahrenen Marktstraße eine aus unterschiedlich großen, längsrechteckigen Bruchsteinen bestehende Stütz- und Abgrenzungsmauer, die so genannte Rathausmauer angelegt.

Anlässlich der 675-Jahrfeier Dülmens 1986 erhielt der Marktplatz eine erneute Überarbeitung: Die Rathausmauer an der nun verkehrsberuhigten Marktstraße wurde eingekürzt und an der nordwestlichen Platzecke eine Stufenanlage angelegt. Vermutlich aus dem Abbruchmaterial wurde eine doppelte Bruchsteinmauer an der Nordwest-Ecke des Rathauses angelegt, die eine weitläufige Treppen- und Rampenanlage begrenzt. Der von Wilhelm Kreis entworfene Marktplatzbrunnen, den die Bürger 1911 zum 600-jährigen Stadtjubiläum gestiftet hatten¹⁰ und der im Nationalsozialismus vor das damalige Clemens-Brentano-Gymnasium (heute: Hermann-Leeser-Realschule) umgesetzt worden war, um den Marktplatz für Aufmärsche frei zu halten, wurde auf den Marktplatz zurückgeführt, wenn auch nicht an seinen ursprünglichen Standort unmittelbar vor der „Scharre“. ¹¹

⁷ Von 1815 bis 1934 war das backsteinsichtige Rathaus verputzt, sodass die zum damaligen Zeitpunkt bereits vermauerten Arkaden nicht mehr ablesbar waren.

⁸ Stadt Dülmen, Bauaktenarchiv, Ausführungsplanung Balkon und „Scharre“ vom Mai 1959.

⁹ Stadt Dülmen, Bauaktenarchiv, Ausführungsplanung „Scharre“ vom Juni 1957.

¹⁰ Inschrift auf Schalensockel: „Ihrer Vaterstadt zum 600jährigen Bestehen 1311 1911 Die Bürger Dülmens“

¹¹ Menke 1991, S. 65.

Baubeschreibung

Das über L-förmigem Grundriss errichtete Rathaus steht mit seinem dreigeschossigen, von West nach Ost ausgerichteten Hauptflügel auf dem historischen Baugrund, des im Zweiten Weltkrieg zerstörten gotischen Rathauses. An der nördlichen Traufe schließt im 90°-Winkel ein zweigeschossiger Baukörper an, dessen Dach in die Hauptdachfläche eingreift. Durch die Baukörperform bildet das Rathaus die südliche und östliche Raumkante des Marktplatzes. Eine bauliche Besonderheit, die sogenannte Scharre, die sich als Erdgeschosspassage quer durch den Hauptbaukörper zieht, verbindet den Marktplatz mit dem südlich gelegenen Kirchplatz von St. Viktor.

Über dem Natursteinsockel aus Ruhrsandstein erheben sich die ornamentlos glatten, mit rötlichem Backstein bekleideten Fassaden. Sie werden von schlichten hochrechteckigen Sprossenfenstern durchbrochen, deren Gewände genauso wie das rechteckige und stark profilierte Portalgewände des Nebeneingangs im Flügelbau sowie die dreiteilige, offene Segmentbogenhalle der „Scharre“ und die Traufgesimse in Ibberbürener Sandstein gearbeitet und daher gestalterisch betont sind. Die ursprünglich mit Kolonnaden angelegte „Scharre“ erhielt im Zusammenhang mit dem nachträglich errichteten Balkon oberhalb der Passage segmentbogige Öffnungen. Sind die Fenster der beiden zum Markt gerichteten Schauffassaden achsig angelegt, weist die Südfassade des Hauptbaus mit der geschossweise variierenden Fensteranordnung auf unterschiedliche Nutzungen hin: Der enge Fensterabstand im zweiten Obergeschoss verdeutlicht die kleinteiliger Binnenstruktur der reinen Büroetage, im Gegensatz zu den Repräsentationsräumen und -büros im darunter liegenden Geschoss. Die Satteldächer werden betont durch die mächtigen freien Giebel und die Giebelgauben mit Sprossenfenstern (die Gauben auf dem Nebenflügel wurden zu einem späteren Zeitpunkt gegen Dachflächenfenster ausgetauscht).

Die Haupteinschließung erfolgt durch die „Scharre“ im Hauptbaukörper, von der aus über jeweils eine Treppenanlage westlich der Zugang zum ehemaligen Kreisgesundheitsamt (heute: Büros der Parteien) und östlich zum Vestibül des Rathauskomplexes erfolgte. Das als Verteilerfläche angelegte (heute durch gläserne Einbauten des Bürgerbüros verkleinerte) Vestibül führt zum Haupttreppenhaus, das sich hinter dem Ostgiebel des Hauptbaukörpers und damit im Winkel der L-förmigen Anlage befindet. Über diese repräsentative Treppenanlage (hier sind die bleiverglaste, mit verschiedenen farbigen Gläsern versehenen Sprossenfenster bauzeitlich überliefert) erfolgt die Erschließung beider Gebäudeteile. Beide Baukörper sind zweihüftig, mit zentralem Erschließungsgang angelegt. Der Hauptbaukörper nimmt die wesentlichen Repräsentationsräume (Bürgermeister/ Stadtdirektorbüro, Rats- und Kleiner Sitzungssaal) sowie im zweiten Obergeschoss historisch das – heute in der Overbergpassage – untergebrachte Bau- und Planungsamt auf. In diesem Geschoss befindet sich mittig eine schwarz geflieste Waschbeckennische mit schwarzem Waschbecken. Am westlichen Gebäudeende liegt ein Nebentreppenhaus. Der zweigeschossige Seitentrakt ist ein reines Bürogebäude, ohne weitere Repräsentationsfunktion. Im Erdgeschoss befindet sich schräg gegenüber des dortigen Nebentreppenhauses eine weitere schwarz geflieste Waschbeckennische mit schwarzem Waschbecken. Die Hauptrepräsentationsräume sind mit Solnhofener Platten ausgestattet, der Bodenbe-

lag der nachgeordneten Bürobereiche sowie Nebentreppenhäuser besteht aus Linoleum bzw. Terrazzoplatten. Sämtliche bauzeitliche Innen- wie Außentüren sind erhalten

Der Ratssaal ist mit seiner bauzeitlichen (wandfesten) Ausstattung überliefert. Der Kleine Sitzungssaal sowie der ehemalige Bereich des Stadtdirektors (heute Büro der Bürgermeisterin mit Vorzimmer) sind in weiten Teilen umgestaltet, zeigen jedoch noch den alten Parkettboden.

Denkmalwertbegründung

Bedeutung für die Stadt Dülmen

Das Rathaus in Dülmen ist bedeutend für die Stadt Dülmen und ihr Ortsgeschichte. Als wichtigster Kommunalbau dokumentiert das 1956 eingeweihte Rathausgebäude die Entwicklungsgeschichte der Stadtverwaltung Dülmens. Zugleich bezeugt es den Willen zur kommunalen Selbstverwaltung und dessen symbolhaft-baulicher Darstellung nach den großen, das Zentrum nahezu vollständig auslöschenden Kriegszerstörungen.

Nachdem der Rathaus-Neubau lange zurückgestellt worden war, um – nach Aussage der Beteiligten – der herrschenden Wohnungsnot Herr zu werden, gemeinnützige Einrichtungen und die Infrastruktur wieder herzustellen¹², gilt er als wichtiger Meilenstein in der Geschichte des städtischen Wiederaufbaus und als Symbol für den Neubeginn nach dem Krieg.

Gründe für das öffentliche Interesse an Erhaltung und Nutzung

Architekturhistorische Gründe

Für die Erhaltung und Nutzung des Rathauses in Dülmen liegen wissenschaftliche, hier architekturhistorische Gründe vor. Das Rathaus ist ein bedeutendes Zeugnis der Dölmener Baugeschichte der Nachkriegszeit und ein wichtiges Beispiel für den Rathausbau in einer westfälischen Provinzstadt. Darüber hinaus dokumentiert das hervorragend überlieferte Dölmener Rathaus den konservativ-traditionellen Wiederaufbau in Westfalen. Vergleichbar mit der benachbarten Großstadt Münster, deren Altstadt ebenfalls im Krieg zu mehr als 90 Prozent zerstört worden war, erfolgte der Wieder- und Neuaufbau Dölmens ebenfalls in weiten Teilen als neue Stadt auf altem Grundriss. Das Rathaus knüpft durch seine Baukörperform (hohes Satteldach mit freien Giebeln) und Materialwahl (rötlicher

¹² Stefan Sudmann: Der Wiederaufbau der Stadt Dölmens nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Geschichte der Stadt Dölmens (hg. Stefan Sudmann). Dölmens 2011, S. 345-380, hier S. 357.

Backstein kombiniert mit gelblichem Sandstein) an lokale Bautraditionen an. Gleichzeitig erinnert es bewusst an den zerstörten mittelalterlichen Vorgängerbau, an dessen Standort er nicht nur positioniert wurde, sondern dessen architektonisches Charakteristikum – die „Scharre“ – er zitiert. Die Wiederaufnahme des Motivs der „Scharre“, die bei dem mittelalterlichen Rathaus als einjochige Passage ausgebildet war und etwas weiter östlich lag, erfolgte u.a. auch auf Betreiben einer bürgerschaftlichen Initiative.¹³ Die sich durch drei Segmentbögen zum Markt- wie Kirchplatz öffnende Passage stellt zudem eine Reminiszenz an die ehemals offene Spitzbogenhalle der dem Markt zugewandten Rathausfassade dar, in der sich die Verkaufsstände der Fleischhauer und später die Leinen-Qualitätskontrolle befanden.¹⁴

Das Rathaus in Dülmen führt die architekturhistorischen Realitäten des Wiederaufbaus sinnfällig vor Augen, der sich „keineswegs in Formen der als modern geltenden Architektur vollzog“, sondern sich bis Mitte der 1950er Jahre vor allem in traditionalistischen Bauten manifestierte, die auf lokale, identitätsstiftende Formen und Materialien zurückgriffen. Das Dülmener Rathaus ist im Kreis Coesfeld neben dem Rathaus der Stadt Coesfeld (seit 2000 in der Denkmalliste Coesfelds) der einzige Vertreter dieser Gestaltungsphase im Wiederaufbau des westlichen Münsterlandes.

Nicht nur in öffentlichen Gebäuden, sondern auch bei Geschäfts- und Wohngebäuden sowie Unternehmensbauten und Banken setzten sich regional-bodenständige Traditionalismen ebenso wie Klassizismen fort.¹⁵ Die der regionalen Bautradition stark verpflichtete Architektur und der Städtebau wurden damals heftig kritisiert, wofür die Diskussion um den Wiederaufbau des Prinzipalmarktes in Münster das bekannteste Beispiel ist, heute werden sie aufgrund ihres hohen identifikatorischen Wertes weitgehend positiver bewertet und geschätzt.

Der Stadtkern von Dülmen ist aufgrund der immensen Kriegszerstörungen bis heute geprägt von der Architektur des Wiederaufbaus, der sich hier vor allem traditionell-konservativ vollzog. Neben dem Rathaus zeigen auch die (ehemalige) Sparkasse, das Postamt, das Amtsgericht und zahlreiche Geschäftshäuser die typischen traditionsgebundenen Elemente (backsteinverblendete Fassaden, schwer lastende Walm- und Satteldächer mit Giebelgauben, freie, zum Teil getreppte Giebel, Segmentbögen an Ein- und Durchgängen, hohe Natursteinsockel und stehende Fensterformate mit Werksteineinfassung.) Wie der Kunsthistoriker Martin Bredenbeck feststellt, ist das heutige Stadtbild Dülmens „ein Denkmal für die ungeheuer tatkräftige Wiederaufbauzeit und für die Bedürfnisse und Wünsche, die Möglichkeiten und die Anstrengungen derjenigen, die daran – nicht zuletzt mit ihrer eigenen Hände Arbeit – mitwirkten.“¹⁶ Das Rat-

¹³ Für die Gestaltung des Ensembles aus Marktplatz und Rathaus-Neubau hatte sich eine Interessengemeinschaft Dülmener Bürger gebildet.

¹⁴ Heimes 1956, S. 55

¹⁵ Martin Damus: Das Rathaus. Architektur- und Sozialgeschichte von der Gründerzeit zur Postmoderne. Schwerpunkt: Rathausbau 1945-1986 in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1988, S. 137.

¹⁶ Martin Bredenbeck: Die Architekturgeschichte Dülmens ab 1649, in: Geschichte der Stadt Dülmen (hg. Stefan Sudmann). Dülmen 2011, S. 801-835, hier S. 816.

haus ist im Reigen weiterer, dem konservativen Wiederaufbau zuzurechnender Bauten in der Stadt, das von der Funktion, städtebaulichen Wirksamkeit und Gestaltung herausragendste.

Städtebauliche Gründe

Das Rathaus in Dülmen nimmt aufgrund seiner aus der Funktion resultierenden Positionierung im Stadtzentrum, am historischen Standort des kriegszerstörten, mittelalterlichen Rathauses, durch seine raumgreifende Baukörperanordnung, die dominante Gebäudehöhe und als markante Begrenzung des Marktplatzes bei gleichzeitiger räumlicher Anbindung von Marktplatz und Kirchhof von St. Viktor durch die das Hauptgebäude querende Passage („Scharre“) eine räumlich wie inhaltlich herausgehobenen Stellung innerhalb des städtischen Gefüges ein, sodass seine Erhaltung und Nutzung aufgrund seiner städtebaulichen Bedeutung geboten ist.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das Rathaus in Dülmen der funktionale, gestalterische und städtebauliche Mittelpunkt der Dülmener Innenstadt ist und einen hohen Zeugniswert für die städtische Nachkriegsgeschichte sowie die Architekturgeschichte besitzt.

Literaturauswahl

Heinz Brathe (Hg.): Dülmen. Von der Bauerschaft zum zentralen Ort. Beiträge zur Geschichte der Stadt. Dülmen 1986.

Martin Bredenbeck: Die Architekturgeschichte Dülmens ab 1649, in: Geschichte der Stadt Dülmen (hg. Stefan Sudmann). Dülmen 2011, S. 801-835.

Martin Damus: Das Rathaus. Architektur- und Sozialgeschichte von der Gründerzeit zur Postmoderne. Schwerpunkt: Rathausbau 1945-1986 in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1988.

B. Heimes¹⁷: Unsere Stadt hat wieder ein Rathaus, DH 4/1956, S. 54-59.

Walter Hill: Gedanken zum Wiederaufbau des Neuen Rathauses, in: Dülmener Heimatblätter 4/1956, S. 51-53.

Karl Hullermann, Peter Hornig, Karlheinz Hagenbruch: Alte Ortskerne leben auf. Entwicklung, Zerstörung, Wiederauf- und Ausbau in zentralen Orten des Kreises Coesfeld 1945-2000, Bd. 3: Dülmen. Münster 2000.

Annette Menke: Dülmen in Westfalen. Ein Bild von einer Stadt. Dülmen 1991.

Stefan Sudmann: Der Wiederaufbau der Stadt Dülmen nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Geschichte der Stadt Dülmen (hg. Stefan Sudmann). Dülmen 2011, S. 345-380.

¹⁷ Damaliger Stadtdirektor in Dülmen